

Biographien aus der Guttemplerjugend

Marianne Wilke (1929–2023)

Politische Aktivistin, Antifaschistin

An einem Tag, am 10.11.1946 werden in Hamburg gleich zwei Jungscharen gegründet, die „Blinkfüer“ und die „Lichtkämpfer“. Diese beiden Gruppen von Guttemplerjugendlichen sind die ersten Jungscharen Hamburgs. *Marianne Lehmann* (verh. Wilke) und ihr jüngerer Bruder *Helmut Lehmann* sind als Gründungsmitglieder der „Lichtkämpfer“ an diesem Tag dabei. Die „Lichtkämpfer“ nehmen 1947 am Jugendtag in Osnabrück teil, dem ersten Jugendtag nach dem Zweiten Weltkrieg.



1947: Marianne Lehmann (in Bildmitte vorn) nimmt für ihre Jungschare „Lichtkämpfer“ beim 1. Jugendtag in Osnabrück am Singewettstreit teil.^{215,216}

Leidvolle, schreckliche Jahre liegen hinter Marianne, Helmut und ihrer Familie. In dem 2024 erschienenen Dokumentarfilm „Einmal und nie wieder“ (87 min, Regie: Johannes Hör) schildert Marianne, wer aus ihrer Familie von den Nationalsozialisten ermordet wurde und was sie als sogenannte Halbjüdin in der Nazizeit durchzustehen hatte.

Adolf Lehmann, der Vater von Marianne und Helmut, war 1911 im Alter von 10 Jahren Mitglied einer Jugendloge (Kindergruppe) geworden und gehörte 1937 der Guttempler-Gemeinschaft „Johann Gottlieb Fichte“ an, aus der er wegen seiner jüdischen Abstammung ausgeschlossen wurde. Nach der Machtübernahme durch Hitler besagte eine 1933 vorgenommene Satzungsänderung der Deutschen Guttempler, dass nur deutsche Staatsbürger Mitglied sein durften. Marianne erzählt dazu:²¹⁷

„Wenn meine Eltern und Großeltern politisch interessiert gewesen wären, dann hätten sie das von Anfang an gewusst, dass es zum Beispiel 1935 ein Reichsbürgergesetz gab, das besagte, Reichsbürger ist nur, wer deutschen oder artverwandten Blutes ist. Meine Eltern sind in Deutschland geboren, die Großeltern auch, die Urgroßeltern, aber wir waren plötzlich keine Deutschen mehr.“

Adolf Lehmann überlebt, obwohl er im Februar 1945 nach Theresienstadt deportiert worden war. Er kommt im Juni 1945 zu seiner Familie zurück.

1946 treten er und seine Frau *Lilly* wieder den Guttemplern bei.

Marianne hat in der Nazizeit Solidarität erfahren durch Lehrerinnen und Mitmenschen, die ihnen beistanden. Solidarität mahnt sie an, Solidarität übt sie ihr Leben lang mit Verfolgten, mit Flüchtlingen, mit der Friedensbewegung und im Einsatz gegen Ungerechtigkeiten und Rechtsextremismus.



um 1949: Marianne Lehmann²¹⁸

Zu ihrem enormen Engagement gehört ihr gefährvoller Protest als Guttemplerjugendliche auf Helgoland 1949 gegen die Bombardierung der Insel:²¹⁹

„Es war im Jahr 1949. Ja, es war bedrückend und alle Leute sagten, nie wieder dürfe so etwas geschehen, nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg und nie wieder *Bomben*. Ich war damals Mitglied in einer Jugendgruppe der Guttempler. Wir waren, mein Bruder und ich, wir waren glücklich, dass wir in einer Gruppe waren als Gleiche unter Gleichen, endlich normal leben zu können. Das hatten wir zwölf Jahre lang nicht können. Und einer erzählte, dass zwei Studenten nach Helgoland gefahren seien und dort protestiert hätten gegen Bombenabwürfe. Dass damals verlautbart wurde, ob sie vielleicht also gegen die Sowjetunion nochmal in den Krieg ziehen würden... – Es wurde nicht klar gesagt, warum sie ein Bombenziel brauchten. Und wir waren umgeben von Trümmern in Hamburg. Jeden Tag Bomben, nach dem Krieg, vier Jahre nach dem Krieg, das hat uns empört, dagegen wollten wir protestieren.“

2015 erhält Marianne Wilke in Anerkennung ihres unermüdlichen, lebenslangen Wirkens sowohl das Bundesverdienstkreuz, als auch den „Meilenstein“ der Sinti und Roma. (adi)

Anmerkungen

²¹⁵aus: Fotoalbum von Paul Schmidt

²¹⁶v.l.n.r.: Carl „Kuddl“ Bölckow, Helmut Lehmann, Marianne Lehmann, Günther Wilke, Antje Bölckow, Ingrid Goretz, Helga Lust (verh. Lehmann), Ilse Westphal

²¹⁷aus: Film „Einmal und nie wieder“, 2024

²¹⁸aus: ebd.

²¹⁹aus: ebd.